

**Ergebnisdokumentation Workshop:**



**„Regionalisierungswerkstatt Mitte-Nord / Nord“**

**11. April 2018, 14:00 bis 17:00 Uhr** in der

Aula des Gymnasiums Riedberg  
Friedrich-Dessauer-Straße 2  
60438 Frankfurt am Main



## **Inhalt**

Zum Rahmen der Veranstaltung.....	3
Ablaufplan .....	4
14:20 Uhr    Impuls I: Merkmale und Daten zu den bisherigen Planungszuschnitten im integrierten Schulentwicklungsplan sowie die Ergebnisse aus dem gemeinsamen Workshop „Regionale Zuschnitte“ mit dem Staatlichen Schulamt vom 23.11.2017 und der Auftaktveranstaltung vom 17.01.2018 .....	5
15:00 Uhr    Impuls II: Zuschnitte im Rahmen der inklusiven Schulbündnisse in Frankfurt...	9
15:15 Uhr    Ein differenzierter Blick auf die Zuschnitte der Bildungsregionen Mitte-Nord und Nord .....	10
16:15 Uhr    Berichte aus den Kleingruppen im Plenum.....	17
16:50 Uhr    Abschluss-Kommentar .....	23

# Zum Rahmen der Veranstaltung

**Ziele** des Workshops sind:

- Weiterentwicklung der Bildungsregionen,
- Überprüfung der bisherigen Planungszuschnitte.

Folgende **Inhalte** sind Gegenstand des Workshops:

- Feststellen der Vernetzungsstrukturen und Planungszuschnitte auf Quartiers- und Regionsebene,
- Überprüfung der Vernetzungsstrukturen und Planungszuschnitte auf Quartiers- und Regionsebene,
- Einbezug der Zuschnitte der Bereiche der inklusiven Schulbündnisse,
- Betrachtung der Schülerströme, insbesondere der weiterführenden Schulen.

**Format** des Workshops orientiert sich:

- Das Prinzip „Das ganze System unter einem Dach“ gewährleistet Transparenz, Nachvollziehbarkeit und Prozesse in Echtzeit,
- Teilnehmende arbeiten in kleinen Gruppen an einem Flipchart/PIN-Wand zusammen,
- Die Gruppen arbeiten vom Brainstorming über Konkretisierung bis zur Priorisierung ihrer Themen,
- In den Gruppen werden die Rollen des Moderators, Zeitwächters, Protokollanten und Berichterstatters festgelegt,
- Starke Ergebnisorientierung des Workshops.

## Ablaufplan

Zeit	Was	Wer
14:00	<b>Ankommen</b> bei Kaffee und Tee	
14:15	<b>Einstieg in den Tag:</b> Begrüßung, Ziele der „Regionalisierungswerkstatt Mitte-Nord / Nord“, Vorstellung des Ablaufs	Herr Weigel, Moderator
14:20	<b>Impuls I:</b> Merkmale und Daten zu den bisherigen Planungszuschnitten im integrierten Schulentwicklungsplan  Ergebnisse des gemeinsamen Workshops Regionale Zuschnitte mit dem Staatlichen Schulamt vom 23.11.2017 und der Auftaktveranstaltung vom 17.01.2018	Frau Ripperger, Leiterin der Stabsstelle Pädagogische Grundsatzplanung im Stadtschulamt Frankfurt,  Herr Dr. Apel, Projektleiter Modellregion Inklusive Bildung und Regionalisierung, Stadtschulamt Frankfurt
	Zeit für Verständnisfragen	
15:00	<b>Impuls II:</b> Zuschnitte im Rahmen der inklusiven Schulbündnisse in Frankfurt	Herr Dr. Frese, Staatliches Schulamt
	Zeit für Verständnisfragen	
15:15	<b>Ein differenzierter Blick auf die Zuschnitte der Bildungsregionen Mitte-Nord und Nord</b> Aufgabenstellungen nach Kleingruppen, die sich nach unterschiedlichen Arbeits- und Funktionsbereichen bilden	
16:15	<b>Berichte</b> aus den Kleingruppen im Plenum anschließend Pause	
16:50	<b>Abschluss-Kommentar</b> Wie geht es weiter im Projekt?	Frau Ripperger, Herr Dr. Apel
16:55	<b>Abschluss</b> , Dank an Beteiligte und Schlusswort	Frau Ripperger
17:00	<b>Ende</b> der Veranstaltung	

## **14:20 Uhr Impuls I: Merkmale und Daten zu den bisherigen Planungszuschnitten im integrierten Schulentwicklungsplan sowie die Ergebnisse aus dem gemeinsamen Workshop „Regionale Zuschnitte“ mit dem Staatlichen Schulamt vom 23.11.2017 und der Auftaktveranstaltung vom 17.01.2018**

Frau Ripperger, Stadtschulamt, Herr Dr. Apel, Stadtschulamt

Bis zur Neuaufstellung des SEP 2020 – 2024 sollen sechs Bildungsregionen als Grundlage für die Integrierte Schulentwicklungsplanung definiert sein.

Der Schulträger gestaltet den Rahmen für den Prozess der Regionalisierung.

Anknüpfend an den Konzeptwerkraum am 18. Juli 2014 im Beteiligungsprozess „Frankfurt macht Schule“ wurden im gemeinsamen Workshop „Regionale Zuschnitte“ zwischen Stadtschulamt und Staatlichem Schulamt vom 23. November 2017 erste gemeinsame Überlegungen zu möglichen Konturen der Bildungsregionen formuliert. Die Orientierung erfolgte entlang der Grundschulbezirke und der Zuständigkeitsbereiche der regionalen Beratungs- und Förderzentren. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass modifizierte Zuschnitte, insbesondere in den Regionen Nord, Mitte-Nord, Mitte notwendig sind.

In der Auftaktveranstaltung „In Bildungsregionen denken und handeln“ am 17. Januar 2018 im Gymnasium Riedberg wurden in der Arbeitsphase „Regionsforen – Regionales Verständnis“ die angedachten Zuschnitte der Bildungsregionen und der inklusiven Schulbündnisse aus regionaler Perspektive reflektiert.

### **Wesentliche Hinweise Regionsforum Nord:**

- Eher ländlich geprägte Region mit dörflichen Strukturen
- Angedachte Region Nord ist weniger repräsentativ hinsichtlich der Vielfalt der Frankfurter Lebensverhältnisse
- Weite Wege und eine belastete Nahverkehrsanbindung (U-Bahn, Busse)
- Bestehende Kooperationen zwischen Kita/Schule und außerschulische Partner
- Größerer Zuschnitt der Bildungsregion und die Einbeziehung des Stadtteils Riedberg
- Transparente Kriterien für den Zuschnitt und für die weitere Arbeit an der Konturierung der Zuschnitte
- Abstimmung mit Region Mitte-Nord

Anregung für den weiteren Prozess:

- Bestandsaufnahme bestehender Bildungsakteure
- Debatte über Identitätsentwicklung in der Bildungsregion
- Analyse, wie sich Kinder und Jugendliche in der Region bewegen bzw. welche Kooperationsbezüge bestehen → gemeinsam mit Region Mitte-Nord

Hinweis für den weiteren Prozess:

- Für alle Kinder und Jugendliche sollten Bildungs- und Begegnungsorte in der Region Nord geschaffen werden
- Gemeinsam wollen die Akteure über Erfordernisse und Bedarfe nachdenken, z.B. im Kontext der integrierten Schulentwicklungsplanung

### **Hinweise Regionsforum Mitte-Nord:**

- Gute Verkehrsanbindung durch die U-Bahnlinien
- Vielfältige Einwohnerstruktur
- Seit 2011 besteht der Inklusionsverbund Nord
- Gute Kooperation zwischen den Schulen vorhanden
- Unterschiedliche Qualitäten in den Kooperationsbezügen Jugendhilfe/Schule
- Den Sozialrathäusern fehlen personelle und zeitliche Ressourcen für regionale Treffen
- Bildungsregion ist räumlich zu groß gedacht

Wünsche für den weiteren Prozess:

- Finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen für die Kooperation
- Klare regionale Zuordnung der Schulen zu den Bildungsregionen
- Ausbau der Kooperationen zum Thema Kinderschutz

Anliegen:

- Jede Institution in der Bildungsregion sollte für sich klären, welche personellen und zeitlichen Ressourcen sie in den Gesamtprozess der Regionalisierung einbringen kann

Befürchtungen:

- Schülerinnen und Schüler zu verlieren, wenn Schulen einer anderen Bildungsregion zugeordnet werden
- Bestehende Kooperationen zwischen Schulen und rBFZ aufzugeben

Anregungen:

- Ein Sozialrathaus zuständig für eine Bildungsregion
- Tempo aus dem Prozess nehmen
- Themen „Bildungslandschaft“ und „inklusive Schulbündnisse“ getrennt voneinander behandeln

Für die beiden angedachten Bildungsregionen Mitte-Nord und Nord sind drei Sozialrathäuser zuständig: Nord, Dornbusch und Bockenheim. Insgesamt gibt es sieben Sozialrathäuser im Stadtgebiet. Verständigt sind sechs Bildungsregionen.

Die Sozialrathausbezirke durchschneiden einzelne Ortsbeiratsbezirke (z.B. OBR 10) und Grundschulbezirke (z.B. Astrid-Lindgren-Schule, Diesterwegschule). Das Sozialrathaus Nord deckt die Konturen der angedachten Bildungsregion Nord vollständig ab. Die Sozialrathäuser Nord, Bockenheim und Dornbusch decken die Konturen der angedachten Bildungsregion Mitte-Nord ab.

In einem weiteren Entwicklungsschritt wurde der Stadtteil Riedberg der angedachten Bildungsregion Nord zugeordnet, und die Stadtteile Praunheim und Hausen der angedachten Bildungsregion Mitte-Nord. Weiterhin wurden die außerschulischen Einrichtungen (Jugendhäuser, Kinder- und Familienzentren) in den beiden Regionen markiert sowie die Zuständigkeiten (= betreute Schulen) der regionalen Beratungs- und Förderzentren Weißfrauenschule und Johann-Hinrich-Wichern-Schule.

Folgende Kriterien liegen dem Vorschlag des neuen Zuschnittes der Bildungsregionen Mitte-Nord und Nord zugrunde: Schülerströme und Übergänge Kita/Schule; alle Bildungsgänge sollen in einer Bildungsregion abgebildet sein; geplante Schulneugründungen bzw. Schulerweiterungen sowie bekannte Kooperationsbezüge und Netzwerke der Bildungsakteurinnen und -akteure.

Die Hotspots der Erstwünsche an den weiterführenden Schulen zeigen auf den ersten Blick, dass die Integrierten Gesamtschulen eher regional angewählt werden, die Gymnasien eher stadtweite bzw. überregionale Bezüge haben. Eine Auswertung der Erstwünsche liegt im Staatlichen Schulamt und im Amt 40 vor. Es wurde kritisch angemerkt, dass die Realschulen als Schulform in der Präsentation nicht mitaufgeführt wurden.

Die Präsentation ist als Anhang dieser Dokumentation beigelegt.

Mit der geplanten Implementierung inklusiver Schulbündnisse durch das Staatliche Schulamt und der Einführung des Organisationsmodelles der Regionalisierung (u. a. Bildungsregionen) im Rahmen der integrierten Schulentwicklungsplanung werden korrespondierende Verände-

rungsprozesse bearbeitet. Der kommunale Schulträger und die Landesseite stimmen sich zu diesen Veränderungsprozessen eng ab.

Die unterschiedlichen Bezüge und inhaltlichen Querschnittsthemen werden mitaufgenommen. Folgende zwei zentrale Fragen sind für die Regionalisierungswerkstatt von Bedeutung:

1. Wie können die Bildungsregionen Nord und Mitte-Nord zukünftig zugeschnitten sein?
2. Wie können die unterschiedlichen Kooperationsstrukturen und Netzwerke auf Regions- und Quartiersebene dargestellt werden?



## **15:00 Uhr Impuls II: Zuschnitte im Rahmen der inklusiven Schulbündnisse in Frankfurt**

Herr Dr. Frese, Staatliches Schulamt

Es gibt noch keine fertigen Zuschnitte der inklusiven Schulbündnisse. Das Motto der Auftaktveranstaltung „Das Stadtschulamt und das Staatliche Schulamt machen sich gemeinsam auf den Weg“ ist auch das Motto für den gesamten weiteren Prozess. Für die Festlegung der inklusiven Schulbündnisse gibt es noch keine feststehenden Modelle. Allerdings ist zu konstatieren, dass mit der Festlegung von Zuschnitten keine Schülerströme begrenzt bzw. blockiert werden sollen.

Die Anzahl der inklusiven Schulbündnisse wurde festgelegt und orientiert sich an der vorgegebenen Anzahl der sechs Bildungsregionen. Eine amtsinterne Arbeitsgruppe im Staatlichen Schulamt begleitet die Implementierung. Am 17. April 2018 tagt eine Dienstversammlung (DV) der regionalen Beratungs- und Förderzentren (rBFZ), kurz darauf eine DV der Förder-schulen (inklusive der rBFZs).

Für die Implementierung der inklusiven Schulbündnisse werden Vorbereitungsgruppen installiert. Die Schulen werden beteiligt über die regionalen Beratungs- und Förderzentren. Im Rahmen der Implementierungsphase soll festgelegt werden, welches schulfachliche Dezer-nat für welches inklusive Schulbündnis tätig sein soll. Die Vorbereitungsgruppen für die inklusiven Schulbündnisse werden schulamtsintern installiert. Im Mai/Juni 2018 werden weitere Informationen zu diesem Prozess über die Schulleiterdienstversammlung weitergegeben. Eine erste Bündniskonferenz soll im November 2018 stattfinden. Ab September 2018 sollen die Schulungen der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren starten. Das staatliche Schulamt Frankfurt wird eine Steuergruppe für den Gesamtprozess der Implementierung der inklusiven Schulbündnisse einsetzen.

Ein digitales Handout zu den inklusiven Schulbündnissen ist dieser Dokumentation angefügt.

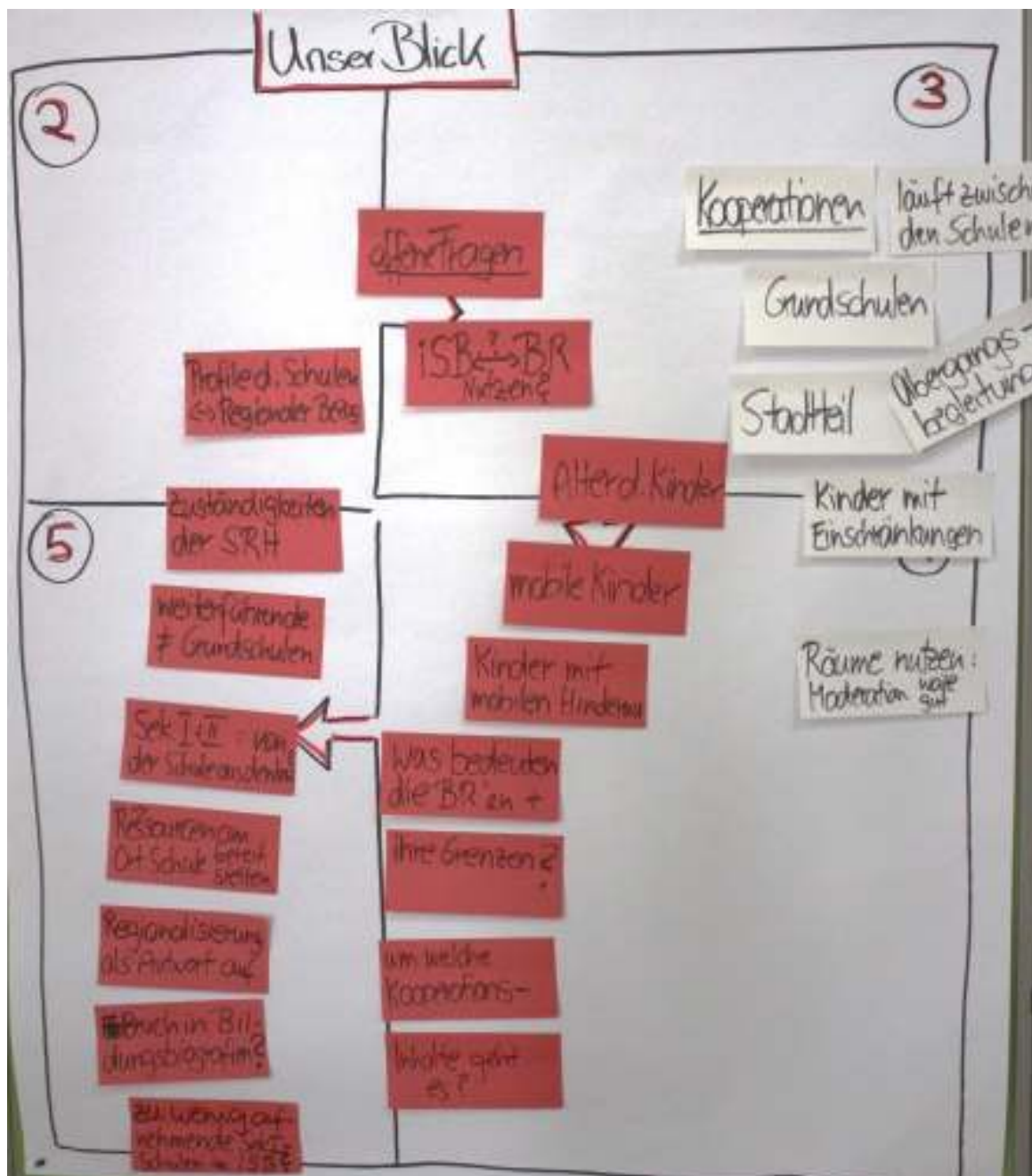
## **15:15 Uhr Ein differenzierter Blick auf die Zuschnitte der Bildungsregionen Mitte-Nord und Nord**

**Absicht:** Feststellen und Überprüfung der Vernetzungsstrukturen und Planungszuschnitte auf Quartiers- und Regionsebene

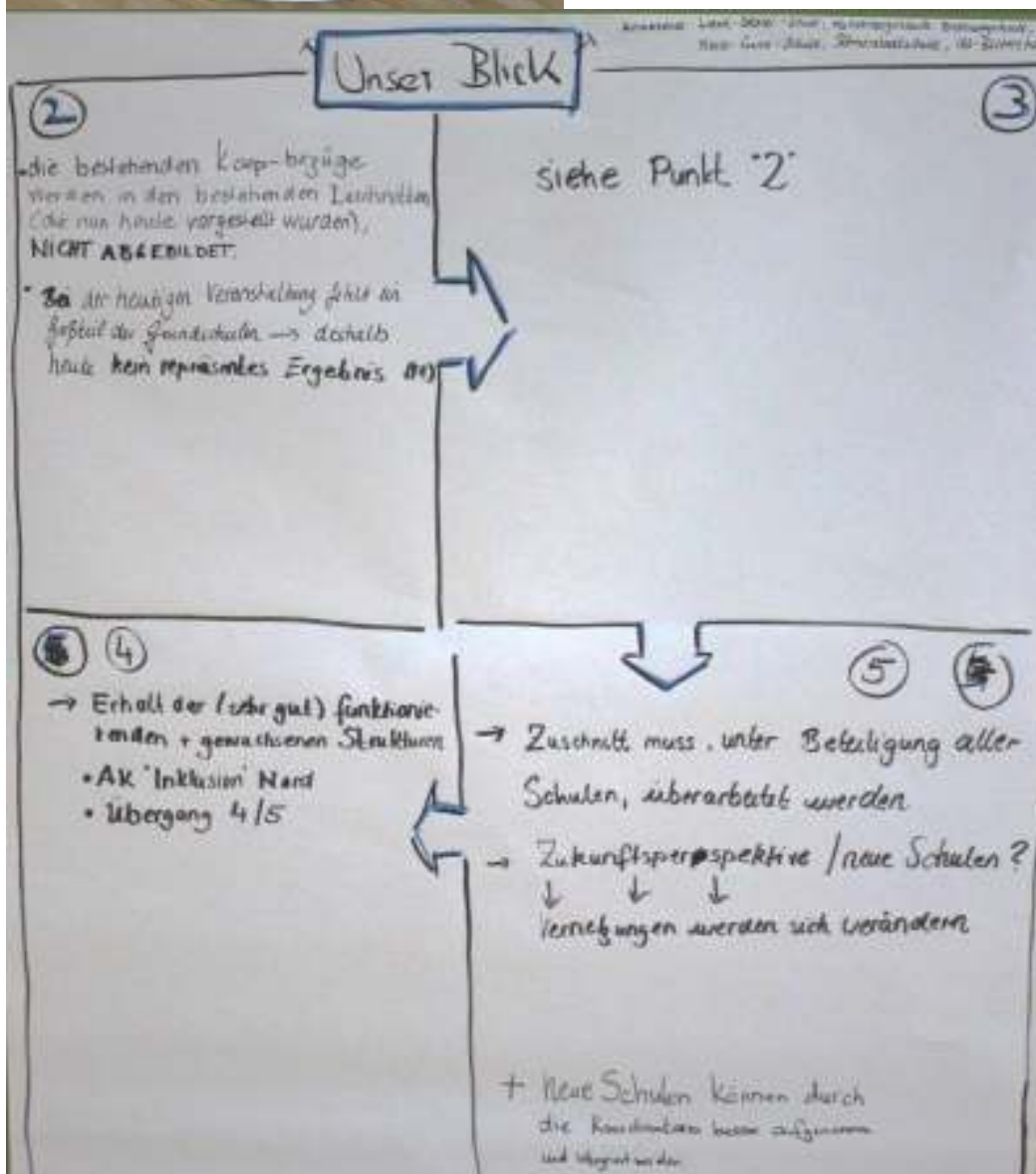
**Organisation:** *Aufgabenstellung in Kleingruppen, die sich nach unterschiedlichen Arbeits- und Funktionsbereichen bilden (offene Jugendarbeit, Sozialrathäuser, Kinderbeauftragte, Quartiersmanagement, Stadtelternbeirat, StadtschülerInnenrat, Grundschule, weiterführende Schule, sowie Förderschulen und regionale Beratungs- und Förderzentren)*

1. Bilden Sie auf den vorbereiteten Karten die Kooperationsbezüge der Einrichtungen/Schulen in Ihrem Funktionsbereich in Kreisen ab. Sie können verschiedene Kreise für engere und/oder gelegentliche Kooperationen abbilden, so dass ein Modell „konzentrischer Kreise“ entsteht. Berücksichtigen Sie bitte die Farbvorgaben.
2. Wenn Sie unter Berücksichtigung der im ersten Schritt abgebildeten Kooperationsstrukturen die aktuellen Zuschnitte von Bildungsregionen und inklusiven Schulbündnissen betrachten, wie spiegeln sich die bestehenden Kooperationsbezüge unter Berücksichtigung der Quartiers- und Regionsebene wieder?
3. Welche Möglichkeiten ergeben sich aus dem Vorschlag, um Kooperationen in Sinne einer künftigen Bildungsregion zu gestalten?
4. Welchen Beitrag wollen/können wir für das Gelingen der Bildungsregionen leisten?
5. Was bedeutet die Beantwortung der Fragen 1 bis 4 für den vorgestellten Zuschnitt der Bildungsregionen unter Berücksichtigung der inklusiven Schulbündnisse?

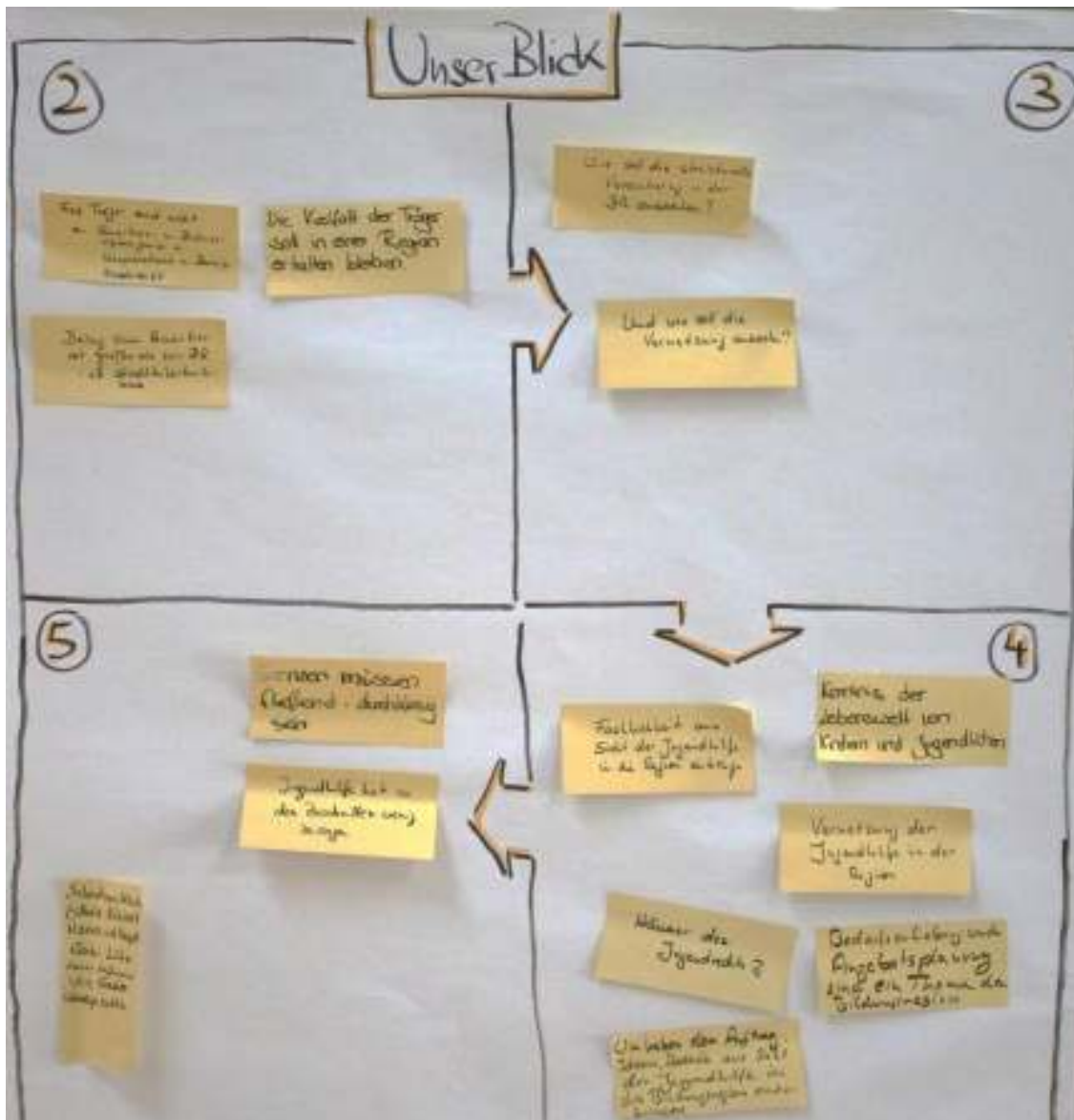
**Ergebnisse der Kleingruppe „weiterführende Schulen“** - Teilnehmende: IGS Kalbach-Riedberg, Gymnasium Nord, Ernst-Reuter-Schule II, Anne-Frank-Schule, Wöhlerschule, Carlo-Mierendorff-Schule, Geschwister-Scholl-Schule, Gymnasium Riedberg, Liebigschule



**Ergebnisse der Kleingruppe „Grundschulen“** - Teilnehmende: Liesel-Oestreicher-Schule, Münzenbergerschule, Marie-Curie-Schule, Römerstadtschule, Diesterwegschule, IGS Eschersheim

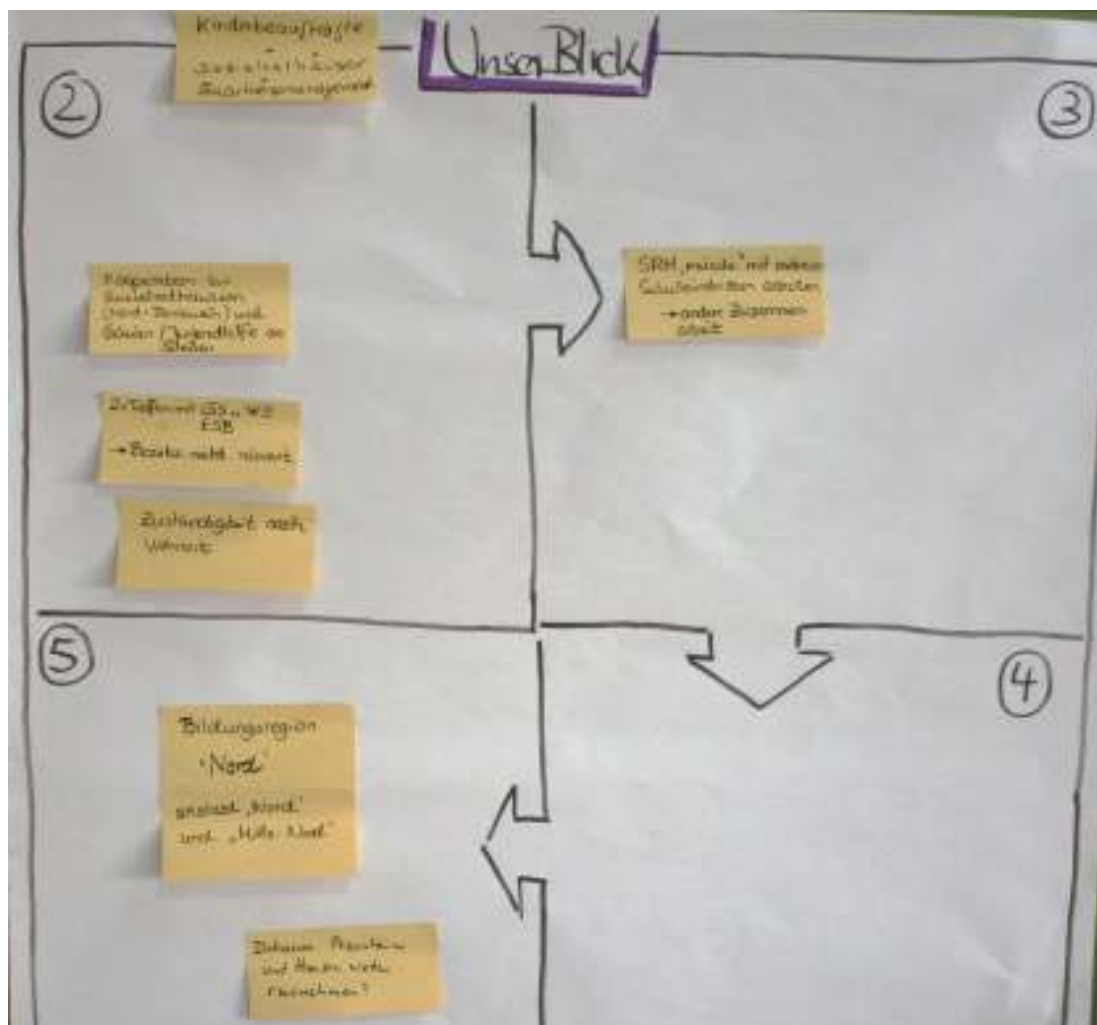


**Ergebnisse der Kleingruppe „Jugendhilfe“** - Teilnehmende: ASB Lehrerverkative, Internationales Familienzentrum, KUBI Verein für Kultur und Bildung e. V., Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit, Frankfurter Institut für Erziehungshilfen e. V., DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.

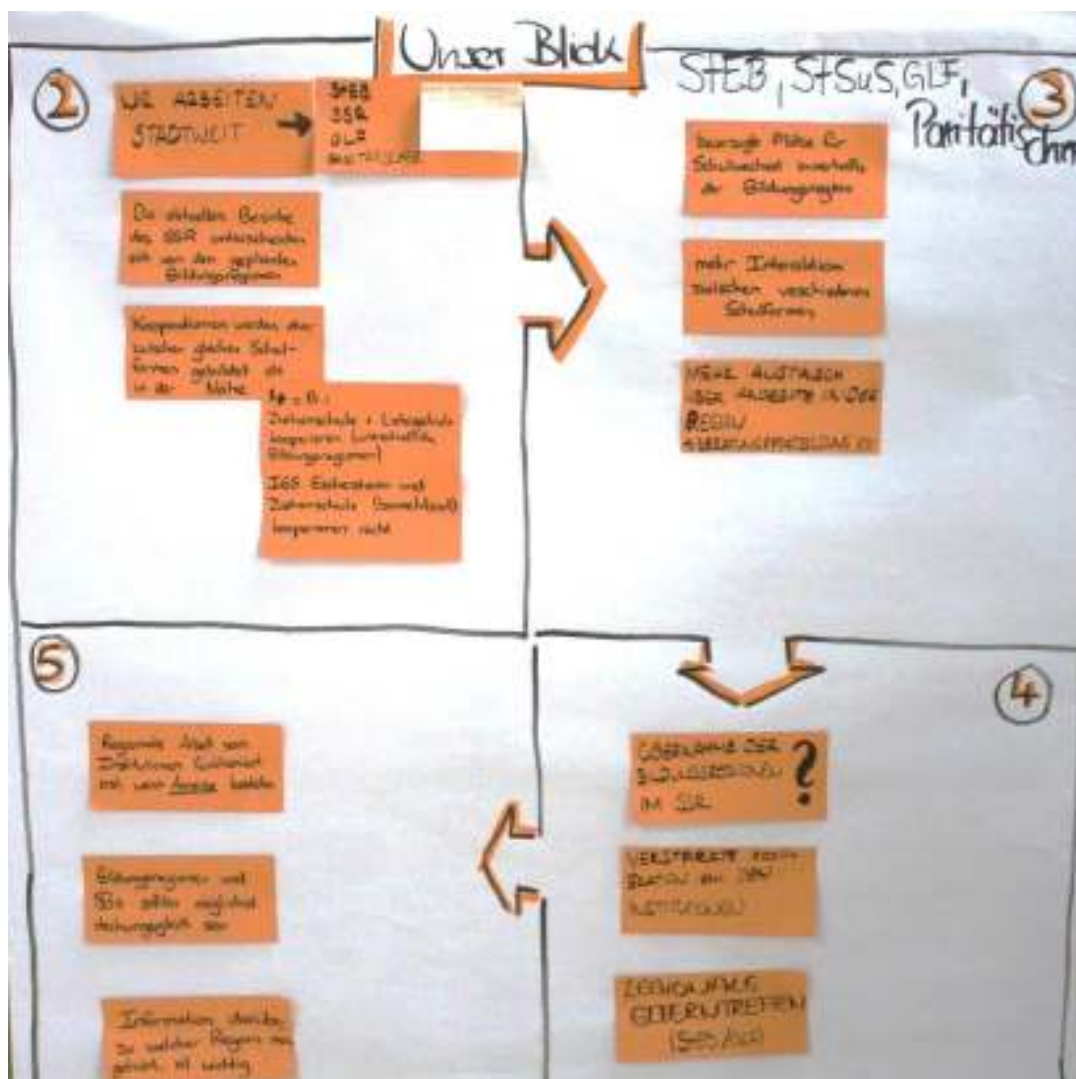
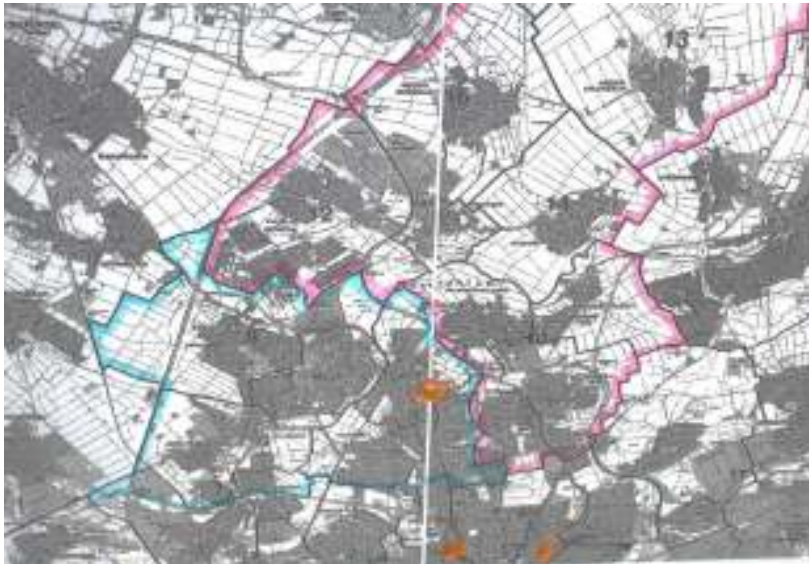


## Ergebnisse der Kleingruppe „Sozialrathaus, Kinderbeauftragte Quartiersmanagement“

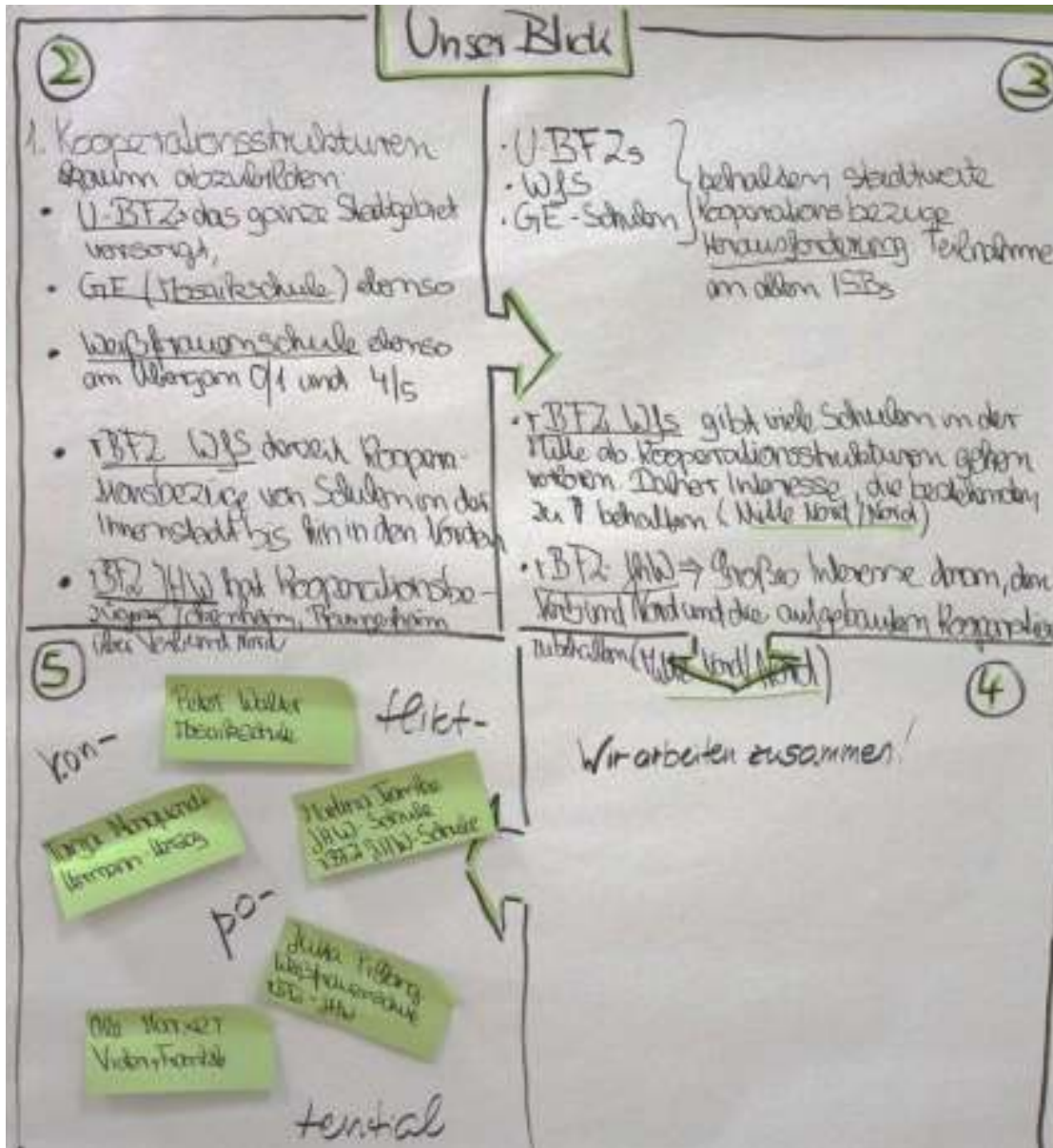
- Teilnehmende: Quartiersmanagement Nordweststadt; Kinderbeauftragte aus Eschersheim, Riedberg, Eckenheim; Sozialrathaus Nord, Sozialrathaus Dornbusch; Jugend- und Sozialamt



**Ergebnisse der Kleingruppe „Eltern, Schülerinnen und Schüler, Elternberatung“ -**  
 Teilnehmende: Stadtelternbeirat, StadtschülerInnenrat, Der Paritätische Hessen Regionalverband Frankfurt, Gemeinsam Leben Frankfurt e. V.



**Ergebnisse der Kleingruppe „regionale Beratungs- und Förderzentren und Förder-schulen“** - Teilnehmende: Hermann-Herzog-Schule, Johann-Hinrich-Wichern-Schule, Mosaikschule, Weißfrauenschule, Viktor-Frankl-Schule





## 16:15 Uhr Berichte aus den Kleingruppen im Plenum



Frau Bargholz (Stadtschulamt) und Frau Ziogas (Liebigschule) präsentierten die Ergebnisse der Kleingruppe „weiterführende Schulen“:

Die offenen Fragen der Gruppe sind auf den roten Karten notiert, auf den weißen Karten, die Themen, die in den Schulen schon bearbeitet werden. Ein zusätzlicher Nutzen einer Bildungsregion könnte sein, dass Räume (physisch) in der Bildungsregion gemeinsam genutzt und hierfür eine Koordinierungsplattform eingerichtet wird. Noch unklar war der Gruppe, welchen Mehrwert eine Bildungsregion haben soll. Es wurden verschiedene Fragen aufgeworfen

- was bedeuten die Grenzen zwischen den Bildungsregionen?
- um welche Kooperationsinhalte soll es eigentlich gehen?
- wie verhält sich die Profilbildung der Schulen zu den regionalen Strukturen?

Festgehalten wurde, dass die personellen Ressourcen am Ort der Schule bereitgestellt werden. Bei diesen beiden Regionen wurde konstatiert, dass es zu wenig SEK I-Schulen gibt. Das Konstrukt einer Bildungsregion an sich scheint wenig hilfreich. Die Schulen organisieren sich bereits untereinander und vernetzen ihre Bildungsangebote in Eigenregie.



Frau Schiffler (StadtschülerInnenrat) präsentierte die Ergebnisse der Kleingruppe „Stadtelternbeirat, StadtschülerInnenrat, Der Paritätische Hessen Regionalverband Frankfurt, Gemeinsam Leben Frankfurt e. V.“:

Für die Teilnehmenden in dieser Kleingruppe gibt es andere Kooperationsgrenzen. Teilweise liegen Schulen direkt nebeneinander und kooperieren überhaupt nicht. Sie wünschen sich mehr Interaktion zwischen den verschiedenen Schulformen und mehr Austausch über vorhandene Bildungsangebote. Der StadtschülerInnenrat berichtet, dass er sich schon mit regionalen Ansprechpartnerinnen und -partnern aufgestellt hat. Er könnte sich gut vorstellen, die bisherige Regionsstruktur, die er sich selbst gegeben hat, zu überdenken und damit perspektivisch zu einem einheitlichen gesamtstädtischen System der Bildungsregionen zu kommen. Der Stadtelternbeirat und Gemeinsam Leben Frankfurt e. V. könnten sich vorstellen, einen regionalen Elternstammtisch anzubieten, der dazu dienen könnte sich überregional zu vernetzen. Die Kleingruppe stimmte darin überein, dass die Bildungsregionen möglichst deckungsgleich mit den inklusiven Schulbündnissen sein sollten. Als Anreiz sollte sich ein konkreter Vorteil für die Schulen ergeben. Genauere Infos zu den Bildungsangeboten in den Bildungsregionen werden als wichtig angesehen.



Frau Korb (Quartiersmanagement Nordweststadt) präsentierte die Ergebnisse der Kleingruppe „Jugend- und Sozialamt, Kinderbeauftragte, Quartiersmanagement und Sozialratshäuser Nord und Dornbusch“:

Für die Teilnehmenden der Kleingruppe stellte sich die grundsätzliche Frage nach der Einteilung in Bildungsregionen. Aktuell wird in anderen Zuschnitten gearbeitet bzw. kooperiert: der Wohnort ist das entscheidende Kriterium und der Sozialraum. Die Einteilung in Bildungsregionen ist entweder irrelevant oder für die konkret handelnden BildungsakteurInnen auf der regionalen - Ebene bedeutsam. Zur Einteilung in Bildungsregionen wäre wichtig zu benennen, welche Einrichtungen in der sozialräumlichen Nähe liegen und welche Verkehrsströme (z. B. U-Bahnlinien) abzubilden sind. Ein konkreter Vorschlag aus der Gruppe ist, beide Teilregionen Mitte-Nord und Nord zu einer Bildungsregion zusammenzufassen. Die Sozialratshäuser Nord und Dornbusch beschreiben, dass sie bereits sehr eng zusammenarbeiten und die einzelnen Quartiere gut im Blick haben. Die Regionalisierung wird grundsätzlich positiv bewertet.



Frau Lüke (Deutsches Rotes Kreuz) präsentierte die Ergebnisse der Kleingruppe „Jugendhilfe“:

Die anwesenden Träger beziehen sich auf ihren konkreten Auftrag. Die Jugendhilfe-Träger arbeiten bereits quartiersbezogen z. B. in den Stadtteilarbeitskreisen und in den Regionalräten. Das Haus des Jugendrechts (Nord) sollte als weiterer Stakeholder miteinbezogen werden. Bedarfserhebung und Angebotsplanung sind Themen, die in der Bildungsregion verortet werden sollen.



Frau Liebenhoff (Münzenbergerschule) und Frau Matzen (Marie-Curie-Schule) präsentierten die Ergebnisse der Kleingruppe „Grundschulen“:

Die Verbindungslinien zeigen deutlich, dass die Grundschulen im Bereich Mitte-Nord eine Vielzahl an Kooperationen - auch untereinander - haben. Die Grundschulen in den Stadtteilen Eckenheim und Preungesheim sind lebendiger Teil dieses Netzwerkes. Der neue Konturenvorschlag bildet dies nicht ab. Es ist zu beachten, dass Vertreterinnen und Vertreter aus dem Frankfurter Norden nicht anwesend waren und deren Perspektiven fehlen.

Die neu angedachten Grundschulen müssen in die Planungszuschnitte der Bildungsregionen miteinbezogen werden. Auf dem Riedberg gibt es regen Bedarf an einer Erweiterung der Schul- und Bildungsangebote. Vor dem Hintergrund der Veränderungsprozesse äußert die Gruppe Bedenken hinsichtlich der zukünftigen Arbeit.



Frau Franke (regionales Beratungs- und Förderzentrum Johann-Hinrich-Wichern-Schule) und Frau Pillong (regionales Beratungs- und Förderzentrum Weißfrauenschule) präsentierten die Ergebnisse der Kleingruppe „regionale Beratungs- und Förderzentren und Förderschulen“:

In diesem Prozess wird insgesamt ein hohes Konfliktpotential gesehen. Es gibt bereits verschiedene Kooperationsstrukturen in den regionalen Beratungs- und Förderzentren und den Förderschulen. Es besteht großes Interesse daran, die bereits bestehenden Kooperationsbezüge zu wahren. Das formulierte Ziel lautet: gut zusammen arbeiten.

## 16:50 Uhr Abschluss-Kommentar



### **Abschlusskommentar Frau Ripperger und Herr Dr. Apel:**

Der Regionalisierungsprozess ist wichtig für den Schulträger und die Schulentwicklungsplanung, um Bedarfe sowie Qualitäten zu erkennen und diese regional abzubilden. Mit dem Organisationsmodell der Regionalisierung soll erreicht werden, dass die Zusammenarbeit der Akteurinnen und Akteure in den Bildungsregionen gut gerahmt und gefördert wird. Es gilt Kooperationsbeziehungen zu stärken und die Wege für Verantwortungsgemeinschaften zu ebnen. Insgesamt geht es darum, gelingende Bildungsbiografien zu ermöglichen. Der Idee einer Zusammenlegung von Mitte-Nord und Nord wird nicht weiter verfolgt. Es bleibt bei sechs Bildungsregionen.

Für den weiteren Prozess sind folgende Meilensteine geplant: Im Mai 2018 soll der Online-Dialog zur Regionalisierung starten. Hierzu wird ein entsprechendes Format auf der Website frankfurt-macht-schule eingerichtet. Dann folgt eine Phase der Verdichtung, der über diesen Online-Dialog erlangten Informationen. Zu Beginn des nächsten Jahres sollen die Ergebnisse des Prozesses in den parlamentarischen Geschäftsgang eingehen.

Danke für die vielen Anregungen. Sie werden in den weiteren Prozess der Konturierung der Bildungsregionen miteinfließen. Weiterhin werden die Planungen der Bildungsregionen mit der Entwicklung inklusiver Schulbündnisse eng abgestimmt. Zur heutigen Veranstaltung wird es eine Ergebnisdokumentation geben. Die Dokumentation der Auftaktveranstaltung wird nachgereicht.

**Abschlusskommentar Herr Dr. Frese:** An der Zahl „Sechs“ wird nicht mehr gerüttelt, auch nicht im Rahmen der Implementierung der inklusiven Schulbündnisse.

Für die Ergebnisdokumentation: 25.04.2018, Erbacher